

INHALT

PROLOG 6

PHILOSOPHIE 10

Das verlorene Paradies	12
Die Philosophie des Nichtstuns	15
Die neue Empfindsamkeit.....	18
Gelebte Allmende	19
Der größte Garten ist die Erde	21

Sepp Holzer: Das „Buch Natur“	13
Wolf-Dieter Storl: Ach, wie bist du schön	14
Christa Müller: Urbane Gartenbewegung	17
Monika Knebel: Heilsame Orte	20

ERDE 26



Auf dem Boden der Tatsachen	28
Humus schenkt Leben	30
Vom Boden zum Klimaschutz	32
Das neue Dorf im Waldgarten	35
Das Paradies zum Selbermachen	36

Edith Hammer: Geheimnisvolle Erde	29
Ralf Otterpohl: Die realistische Utopie	30
Haiko Pieplow: Schwarzes Gold	33
Schwester Christa: 1x1 der Bodenpflege	34

WASSER 42

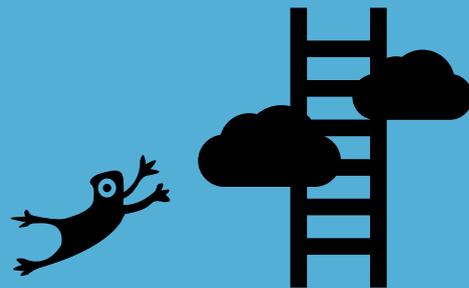


Wasser und Pflanzen	44
Knapp und kostbar	46
Ozeane in Gefahr	47
Der Kreislauf des Wassers	48
Von der Idee zur Tat	50
Alles fließt!	53

Klaus Lanz: Wasser festhalten	45
Sarah Zierul: Wasser bewegt uns	46
Laura Allen: Nutze Wasser besser	49
Dorothee Waechter: Gieße mit Augenmaß.....	52

LUFT 58

Luft verbessern, aber wie?	60
Wetter beobachten	62
Klimazonen im Garten	64
Straße, Balkon und Wohnung	67



Marcel Langner: Es fliegt was durch die Luft....	61
Edouard van Diem: Die Phänologie	62
Volker Kranz: Werde Klima-Meister	64
Conrad Amber: Stadtgrün steckt an	68

PFLANZEN 74

Mein Freund, der Giersch	76
Die Klimakrise	78
Grüne Wüsten	79
Wer die Saat hat, hat das Sagen	81
Wir sitzen alle im Glashaus.....	82



Heike Boomgarden: Mach die Stadt lecker	77
Ursula Reinhard: Säe Buntes	80
Sarah Buron: Gärtnern ohne Gift	83
Reinhard Witt: Werde wild!	84

TIERE 90



Wollen, Wirken, Widersprüche	92
Zauberwort Naturgarten.....	95
Ein Plan für Vielfalt	96
Von Klein bis Groß	98
Wildes Leben lieben	101

Michael Schrödl: Wild, nicht giftig	93
Marja Rottlieb: Tierreiche schaffen	94
Corinna Hölzer: Summ, summ, summ	97
Susanne Heine: Bio-vegan gärtnern	100

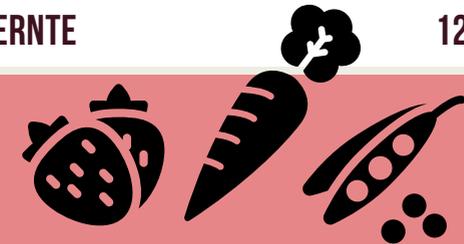


MATERIALIEN 106

Materialschlacht im Garten	108
Konstruieren statt konsumieren	111
Die verflixte Idee mit dem Müll	112
Recycling und Upcycling	113
Etwas für alle	117

Heiner Miller: Das Wunder Werkzeug	109
Svenja Nette: Machen statt kaufen	110
Ariane Krause: Energie für alle!	115
Manuela Barth: Teilen heißt Lernen	116

ERNTE 122



Gemüse aus Plastik	124
Supermarktmacht.....	127
Selbstversorgung macht stark	128
Wir ernten, was wir säen.....	131
Erntedank-Gedanken	132

Sebastian Copien: Genussvoll wachsen	125
Maria Hagmann: Balkon-Gärtnern	126
Hannelore Zech: Selbstversorger-Glück.....	129
Harald Lemke: Am Rande der Utopie.....	130
Anja Fiedler: Kultur pflanzen	133

REGISTER / MACH MIT! 139 / 144

PROLOG

EINE ANDERE WELT IST PFLANZBAR!

Was fühlst du, wenn du pure Natur erlebst? Wenn du siehst, wie Insekten von Blüte zu Blüte summen? Wenn dir bei einem Waldspaziergang auffällt, wie wunderschön die Sonnenstrahlen durch die Baumkronen fallen? Wenn du stehen bleibst, um eine bunte Blumenwiese zu bestaunen, die Rinde eines knorrigen, alten Baums zu berühren oder neugierig dem Treiben eines Ameisenhaufens zuzuschauen? Wenn du dem Rauschen des Windes in den Bäumen lauschst, dem Plätschern und Gurgeln eines Baches oder dem verheißungsvollen Zwitscherorchester der Vögel im Frühling? Läuft dir auch ein wohliger Schauer über den Rücken? Weitest sich dein Herz? Wirst du innerlich ganz ruhig und vergisst die Zeit? Bist du auch ergriffen bei dem Gefühl, dass das alles miteinander und mit dir in enger Verbindung steht? Uns geht es so. Deshalb waren wir auch sehr bedrückt, als wir für unser erstes Buch recherchierten und herausfanden, wie schlimm es tatsächlich um unsere Natur steht. Das Leben auf unserem Blauen Planeten ist in Gefahr, denn wir Menschen gehen schlecht mit ihm um. Obwohl wir selbst ein Teil davon sind. Wir vergiften die Böden, die Gewässer und die Luft. Wir verschwenden die Ressourcen und denken nicht daran, Kreisläufe zu bilden. Ja, wir beuten Tiere und Pflanzen aus, als wären sie kein Leben, das leben will. Trotz des massiven Artensterbens, der weitreichenden Folgen einer Klimakatastrophe und des gnadenlosen Raubbaus an allen natürlichen Ressourcen ändern wir nichts. Wir handeln so, als hätten wir unendlich viel Zeit, als sei der angerichtete Schaden noch überschaubar und als würden unser Wissen und unser Verstand alle Probleme lösen können. Doch wer sich wirklich damit auseinandersetzt, erfährt, dass wir jetzt gerade alles aufs Spiel setzen – insbesondere die Zukunft unserer Kinder und Enkel. Und das, obwohl wir heute schon ganz einfach einen Garten Eden auf Erden schaffen könnten: Die Menschheit weiß, wie sie so im Einklang mit der Natur leben könnte, dass alle auf der Welt ein gutes Leben hätten.

Was hält uns also davon ab? Warum ziehen wir nicht die Notbremse und richten uns neu aus? Warum lernen wir nicht von der Natur, die uns zeigt, wie es geht? Sie kennt keinen Müll. Sie ist ein riesiges, ko-

operierendes Netzwerk alles Lebendigen, indem doch alle ihren Platz haben. Diese Frage hat uns manchmal verzweifeln lassen und wir wollten dabei nicht stehen bleiben. Wir wollten herausfinden, wie es besser gehen kann. So haben wir uns in diesem Buch den großen globalen Entwicklungen zugewandt. Wir haben uns gefragt, was jede und jeder von uns im Alltag tun kann, um es besser zu machen. Das ist nicht banal und auch nicht sinnlos. Selbst wenn wir dadurch nicht gleich die ganze Welt retten können, wissen wir doch, dass alles im Kleinen beginnt, bei uns selbst. Bei unserer Recherche haben wir drei Krisen entdeckt, die zugleich auch unsere große Chance auf eine Veränderung sind. Eine Veränderung hin zu einer besseren Welt: Dem individuellen, sozialen und ökologischen Wandel. Jeder hat mit Gärtnern zu tun.

WACHSE ÜBER DICH HINAUS

Wir leben in einem globalen Gesellschaftssystem, in dem es um Geschwindigkeit geht, um Leistung und Selbstkontrolle. Ein System, das uns teilweise bis zum Äußersten fordert und immer mehr Menschen unglücklich, deprimiert, traurig oder sogar krank macht. Um zu bestehen, glauben viele, können wir uns keinen Stillstand leisten. Wir hetzen immer schneller durch das Leben und eine Welt, in der wir uns nur dann sicher fühlen, wenn wir uns und andere kontrollieren. Sich allein und abgetrennt von allem anderen zu fühlen, stößt uns als Individuum in eine innere Krise. All das entfremdet uns von uns selbst. Es tut sich eine Kluft in uns auf, zwischen dem Menschen, der wir glauben, sein zu müssen – und der Person, die wir eigentlich gerne wären.

Wozu bin ich eigentlich auf dieser Welt? Was gibt meinem Leben Sinn? Und was kann ich tun? Für Fragen wie diese bleibt heute oft keine Zeit. Doch um aus dieser Spirale auszubrechen, müssen wir uns Zeit nehmen, alleine mit uns selbst sein – am besten in der Natur. Wir müssen innerlich und äußerlich zur Ruhe kommen und uns tief im Inneren die Frage beantworten: Was möchte ich mit meinem Leben anfangen? Im Garten zu arbeiten kann dabei helfen. Denn Gärtnern kann Meditation und Entschleunigung sein. Sich mit den Pflanzen und Tieren im Garten zu beschäftigen und Fürsorge für andere zu haben, fördert die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, sich selbst als wirksam zu erleben und sich mit mehr Liebe zu begegnen. So kann die Natur zum Kleinod für die Seele werden – egal, ob auf der Fensterbank, dem Balkon oder einer Stadtbrache.

SÄE GEMEINSCHAFT

Wer sich selbst nicht kennt und schätzt, kann auch nur schwer eine echte Verbindung zu anderen aufbauen. Die individuelle Krise hat daher weitreichende Folgen für unser soziales Miteinander: Hierarchien und Konkurrenz durchziehen unser Miteinander. Immer mehr Bereiche in unserem Leben sind mittlerweile kommerzialisiert. Das schenkt uns scheinbar Unabhängigkeit und Freiheit. Doch der Preis ist, dass der soziale Zusammenhalt schwindet. Wo Geld im Spiel ist, verlieren wir Solidarität und Zusammenhalt: alles, was Freunde, Familie, Kollegen oder Nachbarn bislang einfach so ohne Gegenleistung füreinander getan haben. Längst ist unsere Gesellschaft in viele Gruppen zersprungen. Die Vorurteile, ja sogar Feindseligkeit, zwischen ihnen nehmen zu. Zwischen Jung und Alt, Arm und Reich, globalem Norden und Süden werden die Gräben immer tiefer. Der tägliche Kampf um's Dasein – real oder eingebildet – setzt sich in den Köpfen fest und fördert Angst und Misstrauen. Auch gegenüber den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systemen. Doch obwohl so große Probleme darauf warten, dass wir sie lösen, wenden viele ihren Blick ab und versuchen, wenigstens ihre eigene Gruppe zu schützen: ihre Familie, ihre Kinder, ihre Freunde und sich selbst. Doch wovon? Das haben wir uns ernsthaft gefragt. Denn was ist alle Sicherheit wert, wenn wir in Zukunft auf einem vergifteten, sterbenden Müllhaufen von Planeten wohnen? So kämpfen wir im Kleinen oft unerbittlich. Doch bei den großen Problemen sind wir stoisch – Problemen, die wir nur als Gemeinschaft lösen können.

Denn nur durch ein starkes Miteinander voller Vertrauen und gegenseitigem Respekt können wir uns den globalen Herausforderungen wie Klimakollaps, Artensterben, Übersäuerung der Meere oder dem Ende der Ressourcen stellen. Und auch hier kommt der Garten ins Spiel. Denn er ist nicht nur ein privates Refugium, er ist auch ein Lernort für Gemeinschaft. Wer gärt, braucht Kooperation, Vertrauen und soziale Kompetenz. Nicht nur den Tieren und Pflanzen gegenüber, sondern auch den Menschen. Denen, die man gut kennt, aber vielleicht auch mal denen, die man nicht so gut kennt. Das sind Dinge, die wir oftmals erst wieder lernen müssen. Ein Gemeinschaftsgarten ist dafür der ideale Ort. Durch gemeinsames Kümmern, Hegen und Pflegen, durch Tauschen, Teilen und Reparieren. Doch auch in einem Privat- oder Schrebergarten sind Nachbarn oft die idealen Partner für Kooperationen und Austausch.

IM ÖKOLOGISCHEN GLEICHGEWICHT

Kooperation findet in einem Garten aber nicht nur zwischen Menschen statt, sondern überall. Während du diese Zeilen hier liest, drehst du dich zum Beispiel mit rund 1.670 Kilometern pro Stunde um die Achse der Erde. Das sind 464 Meter in der Sekunde. Zur gleichen Zeit bewegt sich der Planet mit 30 Kilometern pro Sekunde um die Sonne. Beide zusammen legen sage und schreibe 220 Kilometer pro Sekunde auf ihrem Weg um das Zentrum der Milchstraße zurück. Und dennoch merken wir davon – nichts! Du kannst auf einer Blumenwiese, eine Blume betrachtend, in vollkommene Ruhe und tiefsten Frieden versinken, während du mit Billionen anderer Lebewesen gemeinsam durch das Weltall rauschst. Der Blick eines Astronauten aus dem Weltraum auf unseren Globus zeigt, wie einzigartig unser Planet in seiner Gastfreundschaft Leben aufnimmt und beschützt. Nur ein paar Grad Celsius mehr, nur eine etwas andere Zusammensetzung der Atmosphäre, nur ein geringes Schrumpfen lebenswichtiger Zonen, nur eine ausgestorbene Tierart mehr – und diese hochkomplexe und doch so filigrane Symbiose des Lebens könnte für immer vorbei sein. Und obwohl wir das wissen, machen wir einfach weiter mit unserer unbändigen Zerstörungswut. Eigentlich unbegreiflich. Und doch nachvollziehbar. Denn je mehr wir uns von uns selbst und unseren Mitmenschen entfernen, desto fremder wird uns auch die Natur – die Natur um uns herum und so auch unsere eigene.

DIE MACHT DER KLEINEN SCHRITTE

Viele Menschen denken daher angesichts so gewaltiger Entwicklungen wie dem Klimakollaps oder Artensterben, dass sie als Einzelne ohnehin nichts ändern können. Aber das ist falsch. Wir sehen bloß nicht mehr, dass wir eine große Gemeinschaft sind, auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Wir alle verändern die Welt ohnehin schon jeden Tag aufs Neue. Jede Entscheidung, die wir – als Konsumentin oder Konsument, als Verbraucherin oder Verbraucher, als Mensch – treffen, hat weitreichende Folgen, irgendwo auf der Welt. Nicht wenige unserer Interviewpartnerinnen und -partner haben daran gezweifelt, dass ein kleiner Garten allein genug Veränderungspotenzial hat angesichts der dramatischen Lage unseres Planeten. Wir selbst haben uns das auch immer wieder gefragt. Und doch sind wir zu dem Schluss gekommen, dass wir uns das naturnahe Gärtnern als Lösungsan-

satz für globale Krisen nicht kleinreden lassen sollten. Selbst wenn klar ist, dass niemand die drei Krisen alleine lösen kann, so verändert so ein Garten doch nicht nur uns, sondern auch unsere unmittelbare Umgebung in einem Ausmaß, das wir in der Regel nicht überschauen können. Es macht einen Unterschied, ob wir Tieren in unseren Gärten einen Lebensraum bieten. Ob wir selten werdende Wild- und Nutzpflanzen anbauen oder ob wir mit Materialien, Ressourcen und Energie so sparsam umgehen, dass – würden alle dies tun – für unsere Kinder und Enkel ausreichende Lebensgrundlagen übrig blieben. Und es macht einen Unterschied, ob wir darüber mit anderen reden oder nicht. Denn alles ist miteinander verwoben. Alles hat Folgen, gute oder schlechte. Und so können wir in unserem eigenen kleinen Gärtchen erproben, was wir im größten aller Gärten tun sollten, den wir kennen: unserer Erde.

PARADIESISCHE AUSSICHTEN

Erfreulicherweise gibt es bereits auch schon sehr viele praktische Beispiele für den Wandel. Das zeigen etwa die Urban-Gardening-, die Do-it-yourself-, die Commons- und die Open-Source-Bewegungen weltweit. Millionen von Menschen überall auf der Erde haben schon viele tolle Ideen, Projekte und Methoden entwickelt, mit denen sich leicht und jetzt sofort die Welt ein Stückchen besser machen lässt. Viele davon stellen wir in diesem Buch vor und wir laden dich natürlich ein, mitzumachen und selbst zu der Veränderung zu werden, die du dir wünschst. Sie alle haben uns Mut gemacht und gezeigt, dass wir Menschen – trotz all der schlimmen Dinge, die wir hervorrufen – im Grunde keine zerstörerische Spezies sind. Wir werden nicht wütend, feindselig, gedanken- und gefühllos geboren. Und wir können uns unsere Sehnsucht nach Frieden und Glück, Gemeinschaften und ein Leben im Einklang mit der Natur erfüllen, wenn wir unsere Kreativität, unsere Fantasie, unsere Beobachtungsgabe, unser Einfühlungsvermögen und unsere Kooperationsfähigkeit entwickeln.

Stelle dir nur mal vor, wie es wäre, würden wir überall in großer Zahl öko-sozial gärtnern, unsere Städte begrünen, essbare Areale schaffen, Orte für Insekten, Bienen, Vögel und diverse andere Tiere. Was wäre, wenn wir all die Parks und Stadtbrachen, die Dächer und Parkplätze, die Verkehrsinseln und Schrebergärten, die Balkone und Fensterbretter dazu nutzen würden, um unsere Welt zu renaturieren, sie also in ihren ursprünglichen Zustand zurückzusetzen?

Wenn wir aus unseren Städten grüne Oasen machen würden, in denen heimische Pflanzen wachsen, in denen Tiere Rückzugsräume finden? Und wie würde sich das auf unsere Landwirtschaft auswirken – derzeit leider der Klima- und Artenkiller Nummer eins? Würden wir es weiterhin akzeptieren, dass Tiere und Pflanzen in grausamer Massenhaltung dahinvegetieren? Würden wir uns weiterhin mit künstlichen und ungesunden Lebensmitteln zufriedengeben? Oder würden wir nach Alternativen suchen – wie zum Beispiel mehr Selbstversorgung, Foodcoops, Solidarische Landwirtschaft oder Selbsternte-Äcker?

ES GEHT NUR GEMEINSAM

Wir leben in einer Zeitenwende. Einer Epoche unserer Geschichte, in der wir die Weichen für die Zukunft wahrscheinlich unwiderruflich stellen. Welchen Weg wollen wir gehen? Wollen wir in eine Welt hetzen, die bald nicht mehr bewohnbar ist? Oder wollen wir gemeinsam die Kurve kriegen, ein Leben in Einklang mit uns und der Natur finden? Wollen wir eine Welt, die wir ohne Schuld und Scham an unsere Nachkommen übergeben können? Eine rhetorische Frage? Sicher. Dennoch müssen wir sie stellen, denn viele Ablenkungen und Ausreden halten uns davon ab, die Antwort tatsächlich konsequent zu durchdenken. Es reicht eben nicht, an der Supermarktkasse mit dem Jutebeutel einzukaufen. Es reicht nicht, hin und wieder mal eine Naturschutzorganisation zu unterstützen. Es reicht nicht, die Welt nur ein bisschen zu retten. Nebenbei und wenn es nicht zu viel Zeit, Geld und Bequemlichkeit kostet. Eine bessere Welt ist zum Greifen nah, wenn wir Menschen uns unserer größten Stärke besinnen. Einer Stärke, die uns jahrtausendlang beim Überleben geholfen hat: Die Fähigkeit im Einklang mit der Natur zu leben. In ihr nicht eine Ressource, Naturkapital oder eine Ökosystemdienstleistung zu sehen – sondern in jeder Pflanze, in jedem Tier einen Verwandten auszumachen. Ein Leben, das leben will, wie wir. Die Geschichte zeigt, das wir dazu fähig sind. Wir müssen uns nur wieder daran erinnern und dann ... einfach damit beginnen. Eine bessere Welt ist pflanzbar! Davon sind wir überzeugt. Machst du mit?

Ilona Koglin und Marek Rohde
Hamburg, Juni 2018

SO NUTZT DU DIESES BUCH

Du kannst dieses Buch auf drei Arten nutzen: Erstens liefert es dir als **Nachschlagewerk** übersichtlich Fakten, Hintergrundwissen und Ideen rund um alles, was globale Entwicklungen mit dem verbindet, was du lokal in deinem Garten, auf deinem Balkon, deinem Fensterbrett oder in deiner Nachbarschaft tun kannst. Als Zweites ist dies ein **Lesebuch** über unsere eigenen Gartenerfahrungen und die utopischen Gedankenspaziergänge, die wir dabei manchmal unternehmen. Wir hoffen, sie inspirieren dich zum Nachdenken. Außerdem findest du in jedem Kapitel Botschaften von erfahrenen Vordenkerinnen und Vordenkern sowie Praktikerinnen und Praktikern. Und drittens ist das Buch ein **Ratgeber**. Die Aktionen in den Kapiteln zeigen dir Schritt für Schritt, wie du die Welt gärtnernd Stück für Stück ein bisschen besser machen kannst. Dabei haben wir immer wieder darüber nachgedacht, wie du über die offensichtlichen Gartentätigkeiten hinaus auch all das hinterfragen kannst, was dein Bewusstsein über dich, die anderen Menschen und die Natur im Allgemeinen betrifft. In jedem Kapitel findest du daher auch immer mindestens eine Anleitung für eine Achtsamkeitsübung in diesem Bereich.

Und schließlich ist dieses Buch ein Teil der Initiative „Und jetzt retten WIR die Welt!“. Deshalb findest du etliche Aktionen in multimedialer Form auch auf der Website **jetztretten-wirdiewelt.de**. Bei den Aktionen gibt es dann immer einen Link zu den entsprechenden Unterseiten. Außerdem kannst du dich über die Webseite mit uns und anderen Menschen austauschen und deine Erfahrungen einbringen. Wir hoffen, du bist mit dabei, denn: Eine bessere Welt ist pflanzbar!



DEIN WANDEL

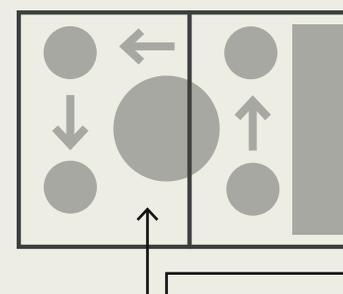
Aktionen mit diesem Zeichen zeigen dir neue Perspektiven auf dich und die Welt. Sie helfen vor allem, dich selbst zu verändern und dich für Neues zu öffnen.

SOZIALER WANDEL

Wenn du dieses Symbol siehst, geht es darum, die Gemeinschaft zu fördern. Hier geht es um Kooperation, Vertrauen, Solidarität und Mitgefühl.

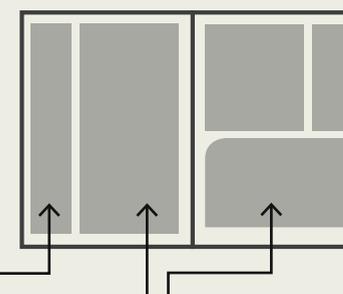
ÖKOLOGISCHER WANDEL

Aktionen mit diesem Icon zeigen dir, wie du durchs Gärtnern etwas für den Schutz von Artenvielfalt, Klima und Ressourcen tun kannst.



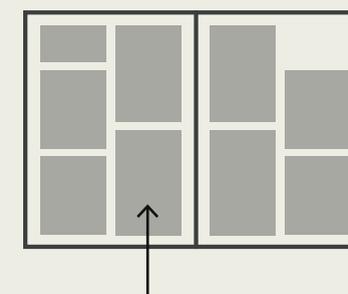
NACHSCHLAGEN

Infografiken und Linktipps helfen dir, Zusammenhänge schnell zu erkennen und passende Ideen für lokale Lösungen globaler Probleme zu entdecken.



NACHDENKEN

Warum lohnt sich die Mühe der Veränderung? Viele Anekdoten, Gespräche und Erlebnisse zeigen dir, wieso es so erfüllend ist, eine bessere Welt zu säen.



MITMACHEN

Viele Aktionen und Anleitungen helfen dir, ökologisch und fair zu gärtnern. Am Ende jedes Kapitels gibt es eine Doppelseite, die dir hilft, das Gelesene anzuwenden.